

**Predigt über
„O komm, o komm, du Morgenstern“
(EG 19) – Bläsergottesdienst
Bad König, 2. Advent 2013;
Martin Hecker**

(Vorspiel)

Es ist eines der unbekannteren Adventslieder. Der Text stammt von 1975. Viele halten das Lied für deutlich älter wegen der Melodie. Und deren Geschichte reicht tatsächlich sehr weit zurück.

Spätestens im 9. Jahrhundert entstanden sieben so genannte „O-Antiphonen“. Ihren liturgischen Ort haben diese Gesänge in der Woche vor dem Weihnachtsfest. Der Name kommt vom einleitenden „O“, mit dem der verheißene und erwartete Erlöser jeweils mit einem anderen Hoheitstitel angerufen wird. Diese Lieder haben dann eine längere Entwicklung durchgemacht, es gibt lateinische und im 19. Jh eine englische Version. Diese findet sich in fast allen englischen und amerikanischen Gesangbüchern. Im gesamten angelsächsischen Bereich ist das Lied sehr populär.

Manches in der Melodie erinnert an die Gregorianik, spätestens kurz vor 1500 ist sie schriftlich fixiert. Wir gehen mit diesem neuen Lied also weit zurück und stellen uns in die lange Reihe all der Christen, die vor uns schon Advent gefeiert haben.

Jetzt singen wir aber zuerst einmal die erste Strophe

(1) *O komm, o komm, du Morgenstern,
lass uns dich schauen, unsern Herrn. Ver-*

treib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Zuerst kurz zum Refrain. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Hier wird Phil 4,4f zitiert – wie überhaupt dieses kurze Lied übertoll ist mit biblischen Zitaten; Ich kann die heute gar nicht alle nennen, weil's einfach zu viele sind.

Freut euch, weil der Herr nahe ist. Freut euch, weil die Zeit seiner Ankunft, seiner Wiederkunft näherrückt. Das ist Adventsfreude. Adventszeit ist Freudenzeit. Wir warten auf den, der kommt. Wir warten auf ihn wie auf einen lieben, ersehnten Freund, wir warten wie auf den lange erhofften Besuch. Bald, bald wird er kommen. Die Ungeduld wird größer. Die Spannung steigt. Und schon jetzt wächst die Freude.

Das ist wie bei einem kleinen Kind, das sich jetzt schon freut, weil in gut zwei Wochen Weihnachten ist. Mit jedem Tag steigt die Vorfreude. Und die Ungeduld ...

Advent heißt: Ich freue mich auf den, der kommt.

Wer ist das denn, der da kommt?

Darauf gibt nun das Lied eine ganze Reihe von Antworten. Und die sind alle mit biblischen Messiasweissagungen verknüpft, von denen ich Ihnen zumindest einige zeigen will.

„O komm, o komm, du Morgenstern“. Vom Morgenstern ist in der gesamten Bibel nur 5 mal die Rede. Und diese Stellen sind

noch dazu verwirrend. In Jes 14,12 heißt es zB: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du heller Morgenstern“ Dann ist davon die Rede, dass dieser Morgenstern sich selbst erhöhen wollte und gleich sein wie der Allerhöchste. Darum wurde er vom Himmel verstoßen, „hinunter zu den Toten, zur tiefsten Grube.“ (v15). Dieser Morgenstern heißt auf lateinisch Luzifer (wörtlich übersetzt: „Lichtbringer“)

Auf den warten wir natürlich nicht. Da gibt es noch einen anderen, der der Morgenstern genannt wird. Und dem gebührt tatsächlich der Platz, den der Luzifer gerne einnehmen wollte. Der erste aller Sterne. Der Star am Himmel. Der erste aller Himmelswesen, der, der gleichen Rang hat wie der Allerhöchste.

Im 4 Buch Mose prophezeit der Prophet Bileam (der eigentlich das Volk Gottes verfluchen soll und der es dann segnen muss): „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel kommen.“ (24,17) Erst ganz am Ende der Bibel wird das Rätsel aufgelöst. Da sagt – und das ist wirklich einer der allerletzten Sätze der Bibel – der erhöhte Jesus Christus: Ich bin der helle Morgenstern (Offb 22,16b) Und nur wenige Sätze später: Ich komme bald. (v20) Der Morgenstern – das ist also Jesus Christus. Der, der wiederkommt.

Der Morgenstern – das ist der Stern, der anzeigt, dass die Nacht bald zu Ende ist. Und das wiederum ist ein häufig gebrauchtes biblisches Bild für unsere Situation:

Nacht. Dunkelheit. Finsternis. Das ist unsere Welt, eine Welt, die sich von Gott losgesagt hat, eine Welt ohne Erlösung, eine Welt ohne Frieden, eine Welt auf verlorenem Posten, eine verlorene Welt. Nacht, Dunkelheit, Finsternis. Das ist unser Leben, solange es nicht ins Licht Gottes kommt. Das ist die Schuld in unserem Leben, das ist das Leid in unserem Leben, das ist Krankheit und Tod und Trauer. Nacht, Finsternis, Dunkelheit – ich behaupte, das kennen Sie alle aus Ihrem Leben.

Wenn die Nacht am finstersten ist, dann erscheint am Horizont der Morgenstern. Und er kündigt an: Bald wird es heller Tag. Bald muss die Finsternis dem Licht weichen. Bald wird es hell.

Nach diesem Morgenstern sehnt sich der Liederdichter. Weil er weiß: Wenn dieser Morgenstern erstrahlt, wenn Christus erscheint, wenn er wiederkommt, dann geht die Nacht dieser Welt zu Ende. Dann hat das Leid in unserem Leben ein Ende. Dann kommt der strahlend helle Tag des lebendigen Gottes, dann kommt seine neue Welt, in der es keine Schmerzen geben wird und kein Leid und keinen Tod und kein Geschrei. Keine Tränen. Keine Friedhöfe. Keine Schmerztabletten. Keine Krankenhäuser. Keine verzweifelten Menschen mehr.

Darauf warten wir. Dem gehen wir entgegen. Diese neue Welt sehnen wir herbei. Und deshalb singen wir: O komm, o komm, du Morgenstern. (ganz ähnlich ja auch im Lied von Jochen Klepper: Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so

sei nun Lob gesungen dem hellen Morgens-
tern).

(2) *O Komm, du Sohn aus Davids
Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns
frei und von des Bösen Tyrannei. Freut
euch ...*

Der Sohn aus dem Stamm Davids – das
ist der erwartete Messias. So wird er im AT
angekündigt. Der Friedensbringer. Das Os-
terlamm. Der Text macht hier einen großen
Bogen vom Advent über Weihnachten bis
zu Karfreitag und Ostern. Von dem, der da
kommt, bis zum Osterlamm. Und spätes-
tens mit diesem Ausdruck ist auch hier
deutlich: Gemeint ist Jesus Christus. Jo-
hannes der Täufer hat auf ihn gezeigt und
hat gesagt: Siehe, das ist Gottes Lamm, das
der Welt Sünde trägt. (Joh 1,19) Und Paulus
schreibt: Denn auch wir haben ein Passa-
lamm (Luther alt: Osterlamm), das ist
Christus, der geopfert ist. (1.Kor 5,7)

Im Advent ist immer schon Karfreitag
im Blick. Und Ostern. Weil der, der gekom-
men ist, gekommen ist, um zu sterben. Für
uns zu sterben. Für Sie und für mich.

Wie ein Lamm hat er sich geopfert. Als
Opferlamm ist er am Kreuz von Golgatha
gestorben. Da hat er den Zorn Gottes abge-
kriegt, der uns gegolten hat, da hat er das
Gericht Gottes auf sich genommen, das uns
gegolten hat. Da zieht er die Nacht auf sich,
in der wir leben. Als er stirbt, wird es mit-
ten am Tag stockdunkel. Weil die Nacht, die
Dunkelheit, die Finsternis unseres Lebens

hingerichtet wird. Weil die Schuld und die
Gottlosigkeit unseres Lebens hingerichtet
wird und mit ihm stirbt.

So, indem er stellvertretend für uns ge-
storben ist, so hat er Frieden gebracht. Nur
durch den Mann am Kreuz ist Frieden mit
Gott möglich. Nur durch den Gekreuzigten
kann Frieden in unsere Herzen einziehen
und in unsere Gewissen. Frieden ist nicht
anders zu haben als durch Jesus Christus.
Wenn Sie Frieden brauchen in Ihrem Le-
ben, Frieden im Herzen, Frieden mit Gott –
dann brauchen Sie Jesus. Wenn in Ihrem
Leben unvergebene Schuld da ist, die Sie
nicht ruhig schlafen lässt, dann brauchen
Sie Jesus. Dann bitten Sie ihn: „O komm,
du Sohn aus Davids Stamm, du Frieden-
bringer, Osterlamm.“ Er kommt. Und er
macht frei von Schuld und Knechtschaft,
von inneren Abhängigkeiten und Bindun-
gen

Wer sich diesem Jesus Christus anver-
traut, der erfährt das alles schon jetzt: Den
Frieden, die Freiheit, die Freude. Das fängt
in einem Menschen drinnen an. Petrus
schreibt in seinem zweiten Brief (1,19): Der
Morgenstern wird aufgehen in euren Her-
zen. Das ist der Anbruch des Neuen Tages.
Da, in uns drinnen, da in Ihnen drinnen, in
Ihrem Herzen, da fängt Frieden an. Wenn
der Morgenstern aufgeht. Wenn Jesus ein-
zieht in Ihr Herz.

Äußerlich umfassend wird der Friede
erst dann kommen, wenn Jesus wieder-
kommt, um sein Friedensreich, sein König-
reich endgültig aufzurichten. Und weil wir

uns nach diesem Frieden sehnen, deshalb bleibt es die flehentliche Bitte all derer, die diesen Jesus bereits kennen und die ihn in ihr Leben aufgenommen haben: O komm, du Sohn aus Davids Stamm.

(3) *O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt, bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist. Freut euch ...*

Einmal ist er schon gekommen. Da ist er allerdings wieder gegangen. Nach Karfreitag. Nach Ostern. An Himmelfahrt. Äußerlich blieb in unserer Welt alles beim Alten. Wir leben weiterhin in der gefallenen Welt. Auch wenn Christus in uns lebt, leben wir immer noch in dieser Welt der Nacht und der Finsternis und der Klagelieder.

Deshalb singen wir jetzt am Schluss noch die Bitte: Komm – und dann bleibe. Bleib bis ans End. Denn wenn Jesus wiederkommt, dann endgültig. Dann wird sein Königreich anbrechen. Dann wird es so sein, dass Gott selbst unter seinen Menschen wohnt, dass wir unmittelbar in seiner Gegenwart sein werden.

Darauf warten wir. Dafür beten wir. Darum geht es im Advent. Das ist nicht einfach die hektische Vorbereitungszeit aufs Weihnachtsfest – alle Jahre wieder süßer die Kassen nie klingeln ... Sondern Advent heißt: Wir warten auf den, wir beten und singen den herbei, der wiederkommen wird. Und der dann endgültig da sein und da bleiben wird.

Mehrfach ist in der Offenbarung des Jo-

hannes von einem neuen Lied die Rede, das diejenigen singen werden, die zu Jesus gehören. Das Lied der Freien, wie es hier genannt wird. Das ist ein Lied zu seiner Ehre. Ein Lied zu seiner Anbetung. Im Himmel wird alles voller Anbetung sein. Mehrfach heißt es auch, dass der lebendige und heilige Gott in seinem Thronsaal ohne Ende, ohne Pause angebetet und gepriesen wird.

Diese letzte Adventsstrophe nimmt uns also schon mit hinein in die neue Welt Gottes, nimmt uns mit hinein in den Thronsaal des heiligen Gottes. Diese Strophe nimmt uns mit hinein in die Zukunft, die ganz sicher kommen wird – dann, wenn er kommen wird, Jesus Christus, unser Heiland, der Morgenstern, der Sohn aus Jakobs Stamm, der Friedensbringer, das Osterlamm.

Es ist eines der unbekannteren Adventslieder, das heute im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes steht und das der Posaunenchor uns heute morgen nahe gebracht hat (vielen Dank dafür). Aber ob das Lied bekannt oder unbekannt ist, das ist zweitrangig. Wichtig ist die Frage, ob der, von dem das Lied singt, ob der Morgenstern, ob der Nachkomme Davids, ob der Friedensbringer, ob Jesus bekannt ist. Ob er Ihnen bekannt ist. Jesus will zu Ihnen kommen. Zu jeder und jedem in dieser Kirche. Und er will sich Ihnen persönlich bekannt machen. Er kommt. Advent. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Advent.

(Nachspiel)